

## Zweite Periode.

Von dem Ausbruche des Dreißigjährigen Krieges bis zu Friedrichs des Großen Thronbesteigung, 1618—1740.

### 99. Der Dreißigjährige Krieg, 1618—48.

1. Vorfälle in Prag. Zwar war auf dem Reichstage zu Augsburg 1555 der Religionsfriede geschlossen worden; aber es fehlte noch sehr viel, daß Deutschland beruhigt gewesen wäre. Die Katholischen und Evangelischen drückten einander, wo diese oder jene die Stärksten waren, so viel sie nur konnten. Keine Partei traute der andern. Jeder ausgehobene Soldat, jeder reisende Gesandte, jeder Courierwechsel erschreckte die Fürsten. So standen sie argwöhnisch ein halbes Jahrhundert einander gegenüber, die Hand ans Schwert gelegt.

Nach Karls V. Tode war, wie schon erzählt ist, Ferdinand I. Kaiser geworden, ein friedliebender Herr, der den Protestanten nichts in den Weg legte, weil er ihre Hülfe gegen die Türken beständig nöthig hatte. Duldsamer war, wie wir wissen, sein Sohn Maximilian II., der ihm als Kaiser folgte und gar den östreichischen Gutsbesitzern erlaubte, auf ihren Schlössern evangelischen Gottesdienst zu halten. Wirklich hatte aber auch die neue Lehre so vielen Beifall in den östreichischen Ländern gefunden, daß die evangelischen Kirchen stets vollgefüllt waren, und daß man berechnen konnte, daß, wenn es so weiter ginge, in kurzer Zeit die katholische Lehre aus ganz Deutschland verbannt sein würde. Unter diesen Umständen starb der gute Maximilian und hinterließ mehrere Söhne, von denen der älteste, Rudolph II., Kaiser wurde. Auch er war ein ganz guter Mann, aber wie schon oben gesagt ist, ein höchst erbärmlicher Kaiser, ohne alle Kraft und Entschlossenheit, furchtsam und peinlich. Das zeigte er be-